



Hund Kind

Hunde bereichern unser Leben. Aus diesem Grund entschließen sich viele Familien mit Kindern zur Anschaffung eines Hundes. Oft gibt es aber auch schon einen Hund, bevor ein Baby als neues Familienmitglied hinzukommt. Damit das Zusammenleben von Kindern und Hunden in jedem Fall reibungslos verläuft, sollte man einige Regeln unbedingt beachten

Grundvoraussetzung ist immer, dass die Rangordnung innerhalb des Familiengefüges absolut geklärt ist. Sollten Sie sich darüber nicht ganz sicher sein, ziehen Sie unbedingt rechtzeitig einen Verhaltenstherapeuten oder auch einen Hundetrainer zurate!



{ Babys und Hunde }

Die Geburt eines Kindes ist ein entscheidender Einschnitt, der zu vielen grundlegenden Veränderungen im Familienleben führt. Darauf muss sich auch der Familienhund einstellen. Dies gelingt den Tieren unterschiedlich gut, und es können durchaus unvorhersehbare Probleme auftreten. Es ist daher ratsam, seinen Hund sorgfältig auf die Ankunft des Babys vorzubereiten. **Bringen Sie ihm bereits frühzeitig bei, sich entsprechend zu verhalten.** Dies könnte zum Beispiel sein, dass er sich nur mit Erlaubnis dem Wickeltisch nähern darf oder er keinen Zutritt mehr in das zukünftige Kinderzimmer hat. Auch Knurr- und Zerrspiele können sich später als problematisch erweisen und sollten abgeschafft werden. Kennt Ihr Hund die neuen Regeln schon lange, bevor das Kind da ist, wird er diese Veränderungen nicht direkt mit dem neuen Familienmitglied in Verbindung bringen. **Schenken Sie dem Hund besondere Aufmerksamkeit, wenn das Baby da ist.** Füttern oder streicheln Sie ihn



in Anwesenheit des Kindes. So wird Ihr Hund das Baby mit positiven Gefühlen verknüpfen und keinen Neid entwickeln!

Seien Sie sich immer bewusst, dass Ihrem Hund nicht unbedingt klar ist, dass ein Baby ein kleiner Mensch ist, da Babys sich völlig anders verhalten, anders riechen und für ihn merkwürdige Töne von sich geben!

Darum lassen Sie ihn mit Ihrem Kind niemals alleine!



Hunde Kinder beschützen und nicht anknurren. Urteilen Sie aber nicht vorschnell. Kinder geben meist nicht zu, wenn sie den Familienhund drangsaliert haben – und der Hund kann sich zu der Situation nicht äußern. Sollten Sie also Ihren Hund beobachten, wie er Ihr Kind anknurrt, ist es sehr wichtig, dass Sie ihn in diesem Moment nicht bestrafen! Das könnte dazu führen, dass er das warnende Knurren in Zukunft ganz unterlässt – und wenn es ihm zu viel wird, lieber gleich zuschnappt! Außerdem hat sich der Hund in seinen Augen völlig korrekt verhalten, und die Bestrafung könnte ihn erheblich verunsichern. In Zukunft würde er sich dann am ehesten wehren, wenn er alleine mit dem Kleinkind ist, was natürlich nicht der Fall sein sollte.

Beobachten Sie also eine kritische Situation, gehen Sie ruhig dazwischen und kontrollieren Sie Ihren Hund, indem Sie ihn aus dem Zimmer führen, oder noch besser: Rufen Sie ihn zu sich.

Die meisten Probleme können allerdings durch eine stabile Rangordnung vermieden werden.

Ihr Hund sollte dabei immer den niedrigsten Rangordnungsplatz einnehmen. Achten Sie genau darauf, sämtliche Rudelregeln einzuhalten. Sehr wichtig ist auch, dass nur Sie als Erwachsener dem Hund Grenzen setzen, nicht die Kinder. Wenn Sie unsicher sind, wie Sie sich verhalten sollen, holen Sie sich rechtzeitig fachkundigen Rat!

{ Die Eltern sind gefragt }

Kleinkinder sind leider manchmal relativ grob im Umgang mit Hunden. Im Alter von einem Jahr bis etwa sieben Jahren verhalten sie sich dem Hund gegenüber so, als ob er ein anderes Kind wäre. Dabei probieren sie einiges aus. Beispielsweise umarmen sie ihn, schimpfen, zwicken oder ziehen ihn am Schwanz. Für unsere Hunde ist das natürlich nicht immer angenehm. Wenn sie sich dem Kind nicht entziehen können und somit auch keinen anderen Ausweg sehen, versuchen sie sich hundegemäß zu wehren, indem sie knurren oder sogar schnappen. Dieses Verhalten ist für unsere Hunde ganz normal, da im Rudel junge Hunde so in ihre Schranken verwiesen werden. Für uns Menschen ist das schwer verständlich, da man meist davon ausgeht, dass

{ Was Kinder lernen müssen }

Nicht nur der Hund muss seinen Platz im Familiengefüge kennen, auch Kinder müssen lernen, wie sie sich dem Hund gegenüber richtig verhalten. **Ein Hund sollte niemals beim Fressen gestört werden**, erklären Sie Ihrem Kind, dass die Futterschüssel und das Drumherum tabu sind, und räumen Sie den Napf bis zur nächsten Mahlzeit immer weg! Auch einen schlafenden Hund müssen die Kinder in Ruhe lassen. **Zudem benötigt jeder Hund unbedingt einen kinderfreien Rückzugsort**. Dies kann sein Korb sein, eine Box, eine Ecke des Wohnzimmers oder auch ein Laufstall, bei dem ein paar Stäbe entfernt wurden. Diesen Ort müssen die Kinder akzeptieren!

Nicht vergessen!

Ihr Hund ist auch noch da, vernachlässigen Sie ihn nicht! Beschäftigen Sie sich oder spielen Sie noch regelmäßig, auch alleine, mit Ihrem Hund. Setzen Sie ihm aber im Spiel klare Grenzen, dann wird er diese auch den Kindern gegenüber eher akzeptieren.



Nicht zu wild! Gemeinsame Aktionen sollten möglichst ruhig bleiben



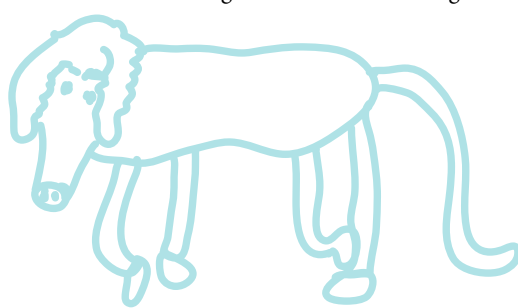
{ Spielregeln für Kind und Hund }

Auch das Spielen mit Hunden will gelernt sein und bedarf der Beachtung einiger Regeln. Gleich zu Beginn: Kinder sollten den Hund „fragen“, ob er auch spielen möchte. Das bedeutet, sie sollten ihn freundlich zu sich rufen, anstatt ihn zu überfallen. Kommt der Hund angelaufen, hat auch er Lust zu spielen.

Jagdspiele mit dem Hund sollten Kinder generell vermeiden. Sie können schnell außer Kontrolle geraten.

Wichtig ist auch zu wissen, wie Ihr Kind ein zu wildes Spiel beenden kann. Die beste Methode ist, einfach erstarren zu bleiben und die Arme zu verschränken, bis der Hund aufgibt. Ist er zu rüpelhaft und springt das Kind an, wehrt es dies am besten ebenfalls ab, indem es ruhig stehen bleibt, die Arme verschränkt und sich wegdreht. Hilft das alles nicht, ist die letzte Möglichkeit (ganz ruhig, niemals hektisch), aus dem Raum oder aus

dem Garten zu gehen und den Hund erst einmal alleine zu lassen. Wegrennen oder Wegschieben des Tieres bewirkt häufig das Gegenteil: Der Hund empfindet es als ein noch lustigeres Spiel, und es verschlimmert die Situation nur. Wird das Kind beim Toben von Ihrem Hund versehentlich umgeworfen, sollte es ruhig, mit dem Gesicht nach unten, liegen bleiben und nach Ihnen rufen. Auch hier gilt wieder: **Möglichst wenig bewegen!** Üben Sie diese Situationen auch, wenn Ihr Vierbeiner nicht dabei ist, dann ist Ihr Kind im Ernstfall bereits darauf vorbereitet. Machen Sie ihrem Kind außerdem klar, dass es auf fremde Hund nicht so zugehen darf wie auf den eigenen!



{ Dürfen Kinder Hunde füttern? }

Natürlich dürfen Kinder dem Familienhund auch Leckerlis geben oder ihn füttern. Achten Sie aber darauf, dass Sie immer dabei sind, um das Ganze kontrollieren zu können. **Kinder sollten Hunde nur aus der flachen Hand Leckerchen geben. Wenn eines auf den Boden fällt, sollten sie sich nie danach bücken.** Sonst könnte es passieren, dass verfressene Hunde aus Versehen nach der Hand des Kindes schnappen. Besonders attraktive Dinge, wie Kauknochen oder Schweineohren, sollte man nicht einfach in der Wohnung herumliegen lassen, damit es nicht zu Konflikten kommt. Dies gilt übrigens auch für Spielzeug!

{ Neuanschaffung }

Wenn ein Hund neu in eine bestehende Familie einziehen soll, dann empfiehlt es sich, zu warten, bis die Kinder alt genug sind. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Kinder erst ab einem Alter von etwa sieben Jahren dazu fähig sind, sich entsprechend vorsichtig einem Tier gegenüber zu verhalten, und auch dann erst ein gewisses Einfühlungsvermögen für Hunde entwickeln. Darum ist es ratsam, sich einen Hund frühestens ab diesem Alter zuzulegen. **Kinder ab elf Jahren können schon echte Verantwortung für den Vierbeiner übernehmen.** Trotzdem sollte man sich immer darüber im Klaren sein, dass sich ein Kind nie ganz alleine um einen Hund kümmern kann – die Hauptarbeit liegt in den Händen der Eltern. Zudem akzeptieren Hunde Erwachsene eher als ranghöher, da sie sich ihm gegenüber souveräner verhalten. Für Kinder ab zwölf Jahren sind Hunde bereits hervorragende Haustiere. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten für sie, sich mit ihrem Vierbeiner zu befassen – angefangen beim Beibringen der Grundkommandos bis hin zum gemeinsamen Hundesport.

 Dr. Antonia Hingerle, Verhaltensexpertin

